

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	III
Abkürzungsverzeichnis	XIII
Einleitung	1

Erster Teil

Geschichtliche Grundlagen

Vorbemerkung	11
1. Kapitel: Das Allgemeine Landrecht für die Preußischen Staaten von 1794	13
2. Kapitel: Paul Johann Anselm Feuerbach	18
3. Kapitel: Das Strafgesetzbuch für das Königreich Baiern von 1813	22
4. Kapitel: Das Preußische Strafgesetzbuch von 1851	30
I. Überblick über die wichtigsten Erfolgsqualifikationen	30
II. Entstehungsgeschichte	31
III. Zur preußischen Rechtspraxis	39
5. Kapitel: Das Reichsstrafgesetzbuch von 1871	45
I. Entstehungsgeschichte	45
1. Die Reichstagsvorlage	45
2. Die Beratungen im Reichstag	48
II. Überblick über die Erfolgsqualifikationen und zusammenfassende Bewertung	51
6. Kapitel: Die Strafgesetzgebung von 1871 bis 1953	54
I. Das Nebenstrafrecht	54
1. Das Nahrungsmittelgesetz von 1879	54
2. Das Sprengstoffgesetz von 1884	55
3. Das Sklavenraubgesetz von 1895	56

II. Reformen des (Reichs-)Strafgesetzbuchs	59
1. Die Reform der §§ 218ff. StGB von 1926	59
2. Die Reform der Transportdelikte von 1935	59
3. Die Einfügung des § 56 StGB a.F. von 1953	60
III. Zusammenfassende Bewertung	60
7. Kapitel: Die erfolgsqualifizierten Delikte in der Rechtspraxis und in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung von 1871 bis 1953	62
I. Die Frage der Zufallshaftung in der Rechtspraxis	62
1. Urteile, die die Zufallshaftung betonen	62
2. Hinweise auf Ausweichstrategien in der Rechtspraxis	63
3. Bestätigung der Erkenntnisse durch empirische Arbeiten	66
II. Die Frage der Zufallshaftung in der wissenschaftlichen Auseinanderset- zung	68
III. Das Verhältnis der (vorsätzlichen) Tötungsdelikte zu den todeserfolgs- qualifizierten Delikten	72
1. Rechtsprechung	72
2. Literatur	74

Zweiter Teil

Die erfolgsqualifizierten Delikte und verwandten Erscheinungsformen im geltenden Strafrecht

8. Kapitel: Die Strafgesetzgebung von 1953 bis heute	79
I. Unveränderter Bestand	79
II. Reformen	80
1. Vom Atom- und Sprengstoffgesetz zu den §§ 310b, 311, 311a, 311e StGB (1959 bis 1980)	80
2. Die Reform der Verkehrsdelikte (1964)	83
3. Die neuen »gefährerfolgsqualifizierten« Regelbeispiele der §§ 113, 121, 125a StGB (1970 bis 1974)	84
4. Die Erfolgsqualifikationen der §§ 239a, 239b, 316c StGB (1971)	84
5. Die Reform des Sexualstrafrechts (1973)	85
6. Die neuen Raubqualifikationen (1974)	86
7. Das Regelbeispiel des § 218 Abs. 2 Satz 2 Nr. 2 StGB (1974 bis 1976)	87
8. Vom Bundes-Immissionsschutz- und Abfallbeseitigungsgesetz zu § 330 StGB (1972 bis 1980)	88
9. Vom Betäubungsmittelgesetz 1972 zum Betäubungsmittelgesetz 1982	89
10. Das Lebensmittel- und Bedarfsgegenständengesetz (1975)	91
III. Zusammenfassende Bewertung, Entwicklungslinien, Reformschwer- punkte	92
1. Der Einzug der Leichtfertigkeit in das klassische erfolgsqualifizierte Delikt	92

2. Das »erfolgsqualifizierte« Regelbeispiel	93
3. Das gefahrerfolgsqualifizierte Delikt	94
4. Das »gefahrerfolgsqualifizierte« Regelbeispiel	96
5. Strafschärfende Körperverletzungserfolge	97
9. Kapitel: Das Verhältnis der §§ 211 ff. StGB zu den todeserfolgsqualifizierten Delikten	98
I. Das Verhältnis der §§ 211 ff. StGB zu den §§ 239 Abs. 3, 307 Nr. 1, 312, 318 Abs. 2, 319 StGB	99
1. Wortlaut des § 18 StGB und Entstehungsgeschichte	100
2. Klarstellungsfunktion der Idealkonkurrenz	101
3. Strafraumenwiderrsprüche	103
4. Die verfassungsrechtliche Argumentation von Lorenzen	104
II. Das Verhältnis der §§ 211 ff. StGB zu den §§ 221 Abs. 3, 226, 229 Abs. 2 StGB	105
III. Das Verhältnis der §§ 211 ff. StGB zu den Leichtfertigkeitssqualifikationen (§§ 176 Abs. 4, 177 Abs. 3, 178 Abs. 3, 239a Abs. 2, 239b Abs. 2, 251, 316c Abs. 2 StGB, 30 Abs. 1 Nr. 3 BtMG)	107
1. Wortlaut	108
2. Entstehungsgeschichte	109
3. Die Bezugnahme des § 126 Abs. 1 StGB auf Leichtfertigkeitssqualifikationen	110
4. Strafraumenwiderrsprüche	112
5. Diskrepanzen im Bereich von Täterschaft und Teilnahme	114
6. Prozessuale Probleme	115
IV. Zusammenfassung	115
10. Kapitel: Die todeserfolgsqualifizierten Delikte in verfassungsrechtlicher Sicht – mit Exkursen zum Begriff der Leichtfertigkeit und zum »Wesen« des erfolgsqualifizierten Delikts	118
I. Verfassungsrechtliche Grundsätze nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts	118
1. Schuldprinzip	118
2. Gleichheitssatz	119
II. Die lebenslange Freiheitsstrafe bei den todeserfolgsqualifizierten Delikten	120
III. Die erhöhten Mindeststrafen bei den todeserfolgsqualifizierten Delikten	123
1. Mindeststrafen und Schuldprinzip	123
2. Exkurs: Zum Begriff der Leichtfertigkeit	124
3. Fortsetzung: Mindeststrafen und Schuldprinzip	126
4. Mindeststrafen und Gleichheitssatz	129
5. Exkurs: Zum »Wesen« des erfolgsqualifizierten Delikts	130
6. Fortsetzung: Mindeststrafen und Gleichheitssatz	136
IV. Die erhöhten Strafobergrenzen bei den todeserfolgsqualifizierten Delikten	141
V. Zusammenfassung	141

11. Kapitel: Verbrechensaufbau und Struktur des vollendeten erfolgsqualifizierten Delikts (Vorsatz-Fahrlässigkeits-Kombination)	144
I. Vollendetes Grunddelikt (Vorsatzteil)	144
II. Die Verknüpfung des Fahrlässigkeitsteils mit dem Grunddelikt	147
1. Der Aufbau des Fahrlässigkeitsdelikts	147
2. Der Aufbau des erfolgsqualifizierten Delikts	148
III. Erläuterungen zu den Aufbaustufen des Fahrlässigkeitsteils	149
1. Zur Aufbaustufe B.1	149
2. Zur Aufbaustufe B.2	150
3. Zur Aufbaustufe B.3.a	152
4. Zur Aufbaustufe B.3.b	153
5. Zur Aufbaustufe B.3.c	154
6. Zur Aufbaustufe B.4	158
12. Kapitel: Der Schutzzweckzusammenhang zwischen Grunddelikt und Erfolg: »Grunddeliktsneutrale« Fallgruppen	159
I. Verschiedene Fälle	159
II. Das »grunddeliktsneutrale« Verhalten Dritter beeinflusst den Kausalverlauf zwischen Primär- und Sekundärverletzung	161
1. Zum Stand der allgemeinen Diskussion	161
2. Aktives Drittverhalten	163
3. Passives Drittverhalten	165
III. Das »grunddeliktsneutrale« Verhalten des Opfers beeinflusst den Kausalverlauf zwischen Primär- und Sekundärverletzung	168
1. Zum Stand der allgemeinen Diskussion	168
2. Aktives Opferverhalten	170
3. Passives Opferverhalten	170
IV. Zusammenfassung	172
13. Kapitel: Das Verhalten des Täters beeinflusst den Kausalverlauf zwischen Primär- und Sekundärverletzung	174
I. Zum Stand der allgemeinen Diskussion	174
II. Nachträgliche vorsätzliche Tötung durch Tun	175
III. Nachträgliche vorsätzliche Tötung durch Unterlassen	176
IV. Nachträgliche fahrlässige Tötung durch Tun	178
V. Nachträgliche fahrlässige Tötung durch Unterlassen	181
VI. Zusammenfassung	182
14. Kapitel: Der Schutzzweckzusammenhang zwischen Grunddelikt und Erfolg: Das grunddeliktisch bedingte Verhalten Dritter als erfolgsqualifizierender Faktor	183
I. Sechs Fallkonstellationen im Überblick	183
II. Zu den Fallkonstellationen (1) und (2)	184
III. Zur Fallkonstellation (3)	185
IV. Zu den Fallkonstellationen (4) bis (6)	186
V. Zusammenfassung	190

15. Kapitel: Der Schutzzweckzusammenhang zwischen Grunddelikt und Erfolg: Das grunddeliktisch bedingte Verhalten des Opfers als erfolgsqualifizierender Faktor	191
I. Selbsttötungen	191
1. Physische Leiden bedingen die Selbsttötung	191
2. Psychische Leiden bedingen die Selbsttötung	195
II. Selbstgefährdungen mit tödlichen Folgen	196
1. Durch Flucht-/Ausweichreaktionen	196
2. Durch Verfolgungsjagden/Hilfeherbeiholen	206
III. Zusammenfassung	207
16. Kapitel: Der Schutzzweckzusammenhang zwischen Grunddelikt und Erfolg: Der grunddeliktisch bedingte, unvermeidbare Sturz mit tödlichen Folgen als erfolgsqualifizierender Faktor	209
17. Kapitel: Der Schutzzweckzusammenhang zwischen Grunddelikt und Erfolg: Der grunddeliktisch bedingte, versehentliche Todeschuß aus der als Schlag- und Drohwerkzeug benutzten Schußwaffe als erfolgsqualifizierender Faktor	213
I. Die im wesentlichen unstreitigen Fälle	213
II. Der versehentliche Todesschuß bei § 226 StGB	214
18. Kapitel: Der Schutzzweckzusammenhang zwischen Grunddelikt und Erfolg: Weitere Fallgruppen und Einzelfälle	220
I. Die Verwirklichung der Erfolgsqualifikationen zwischen Vollendung und Beendigung der Tat	220
1. Bei § 251 StGB	220
2. Bei den übrigen Delikten	222
II. Der von den Erfolgsqualifikationen erfaßte Personenkreis	224
1. Individuell bestimmter Personenkreis	224
2. Unbestimmter Personenkreis	225
3. Der Personenkreis bei § 251 StGB	226
4. Tatbeteiligte	228
III. Der tödliche Verkehrsunfall als erfolgsqualifizierender Faktor	228
IV. Schwangerschaftsrisiken als erfolgsqualifizierende Faktoren	229
V. Wegnahme- und Verfügungsakte als erfolgsqualifizierende Faktoren	230
VI. Abschließende Verdeutlichung am Beispiel des § 239 Abs. 3 StGB	232
19. Kapitel: Handlungen im Versuchsstadium als erfolgsqualifizierende Faktoren, erfolgsqualifizierter Versuch und Versuch des erfolgsqualifizierten Delikts	234
I. Handlungen im Versuchsstadium als erfolgsqualifizierende Faktoren	234
1. § 307 Nr. 1 StGB	235
2. §§ 229 Abs. 2, 312, 318 Abs. 2, 319 StGB, 30 Abs. 1 Nr. 3 BtMG	237
3. § 239 Abs. 2 und 3 StGB	238
4. §§ 177 Abs. 3, 178 Abs. 3, 251 StGB	238
5. §§ 224, 226 StGB	240

6. § 221 Abs. 3 StGB	240
7. §§ 239a Abs. 2, 239b Abs. 2, 316c Abs. 2 StGB	241
8. Zusammenfassung	242
II. Der mit dem Tod erfolgsqualifizierte Versuch	242
III. Der mit einer schweren Körperverletzung erfolgsqualifizierte Versuch	247
IV. Versuch des erfolgsqualifizierten Delikts ohne Eintritt des qualifizierenden Erfolges	247
20. Kapitel: Beteiligung am erfolgsqualifizierten Delikt	249
I. Grundlagen	249
II. Exzeßprobleme	251
1. Ausgangspunkt	251
2. Exzesse bei § 251 StGB	252
3. Exzesse bei § 226 StGB	254
4. Exzesse bei anderen Erfolgsqualifikationen	256
III. Anwendbarkeit der §§ 28 Abs. 2, 29 StGB	257
IV. Weitere Probleme	258
21. Kapitel: Die mit einer schweren Körperverletzung erfolgsqualifizierten Delikte	260
I. Die fahrlässige Herbeiführung eines schweren Körperverletzungserfolges	260
II. Die vorsätzliche Herbeiführung eines schweren Körperverletzungserfolges	261
III. Die mit einer schweren Körperverletzung erfolgsqualifizierten Delikte in verfassungsrechtlicher Sicht	262
1. Schuldprinzip	262
2. Gleichheitssatz (oder: Konkurrenzprobleme mit privilegierten Tötungen)	263
IV. Weitere Konkurrenzprobleme	266
22. Kapitel: Die verwandten Erscheinungsformen im geltenden Strafrecht	268
I. Das »todenserfolgsqualifizierte« Regelbeispiel	268
1. Verhältnis zu den §§ 211 ff., 222 StGB	269
2. Verfassungsrechtliche Fragen	270
3. Zurechnungszusammenhang	271
4. Versuch	272
5. Beteiligung	273
II. Das gefahrerfolgsqualifizierte Delikt	273
1. Die Vorsatz-Fahrlässigkeits-Kombination	274
2. Die Vorsatz-Vorsatz-Kombination	280
III. Das »gefahrerfolgsqualifizierte« Regelbeispiel	284
1. Die Vorsatz-Vorsatz-Kombination	284
2. Die Vorsatz-Fahrlässigkeits-Kombination	287

Dritter Teil
Reformpolitische Grundlagen

23. Kapitel: Die erfolgsqualifizierten Delikte und verwandten Erscheinungsformen im künftigen Strafrecht	291
I. Das todeserfolgsqualifizierte Delikt	291
1. Grundfragen	291
2. Strafraumen	293
3. Gesetzestechnik und Sprachgebrauch	295
4. Das geltende Recht als Basis des vorgestellten Reformkonzepts	296
5. Andere Reformkonzepte	296
II. Das »todeserfolgsqualifizierte« Regelbeispiel	299
III. Das gefahrerfolgsqualifizierte Delikt	300
1. § 250 Abs. 1 Nr. 3 StGB oder das todesgefahrerfolgsqualifizierte Delikt	300
2. Die anderen gefahrerfolgsqualifizierten Delikte	304
IV. Das »gefahrerfolgsqualifizierte« Regelbeispiel	306
1. §§ 113 Abs. 2 Satz 2 Nr. 2, 121 Abs. 3 Satz 2 Nr. 3, 125a Satz 2 Nr. 3, 218 Abs. 2 Satz 2 Nr. 2 StGB	306
2. §§ 330 Abs. 4 Satz 2 Nr. 1 StGB, 29 Abs. 3 Satz 2 Nr. 2 BtMG, 51 Abs. 4 Satz 2 LMBG	308
V. Strafschärfende schwere Körperverletzungserfolge	309
1. Die mit einer schweren Körperverletzung erfolgsqualifizierten Delikte	309
2. Die gefahrerfolgsqualifizierten Fälle	311
VI. Rechtsvergleichender Blick auf Österreich und die Schweiz	312
VII. Zusammenfassung	313
24. Kapitel: Schluß: Zusammenfassender Wegweiser zu den wichtigsten Ergebnissen	316
I. Geschichtliche Grundlagen (Erster Teil)	316
II. Die erfolgsqualifizierten Delikte und verwandten Erscheinungsformen im geltenden Strafrecht (Zweiter Teil) – mit besonderen Hinweisen für die Rechtsprechung	318
III. Reformpolitische Grundlagen (Dritter Teil)	323
Literaturverzeichnis	325
Stichwortverzeichnis	343
Paragrafenverzeichnis	347